



Festivalcafé

Seien Sie herzlich willkommen im Foyer der Neuen Szene, Gottschedstr. 16, 04109 Leipzig, Tel. 980 48 42

Getränke und Snaks bis in die Nacht
Treffpunkt und Informationszentrum

Geöffnet:
23.11.96 15.00 Uhr – Open End
24.11.96 15.00 – 19.00 Uhr

Abschlußabend

Sonntag, 24. November 1996, 19.30 Uhr, Schauspielhaus
Compagnie Mathilde Monnier, Montpellier

„Nacht“
Tanzstück von Mathilde Monnier
Deutschlandpremiere
anschließend **Abschlußparty**

Festivalclub

Haben Sie Lust, mehr über die „euro-scene-leipzig“ zu erfahren? Der Festivalclub möchte Ihnen das ganze Jahr über Einblick in die Festivalarbeit geben und ist an Ihren Anregungen, Vorschlägen und Kritiken interessiert. Darüber hinaus können Sie sich durch den Club auch intensiver mit internationalem, experimentellen Theater bekannt machen. Interessenten sind im Festivalbüro immer herzlich willkommen: Gottschedstraße 16, 04109 Leipzig, Tel. 980 02 84.

Quellennachweis:

¹⁾ Deirde Bair: Samuel Beckett, Rowohlt Taschenbuchverlag GmbH, Hamburg 1994, S. 487
²⁾ ebd. S. 485

Inhalt: Festivaldirektorin Ann-Elisabeth Wolff
Redaktion: Antje Oegel
Gestaltung: Thomas Matthaeus Müller
Fotos: Ingo Glaesmer, Berlin
Redaktionsschluß: 25.10.96
Satz: TypoLiner GmbH, Leipzig
Druck: Druckerei Hensel, Leipzig

Die euro-scene-leipzig erhält freundliche Unterstützung von:

Freistaat Sachsen, Kulturamt der Stadt Leipzig, Auswärtiges Amt/Bonn, Bundesministerium des Innern/Bonn, Landesverband Sachsen des Deutschen Bühnenvereins, Schauspiel Leipzig, Oper Leipzig, Schaubühne Lindenfels

Sparkasse Leipzig, Deutsche Lufthansa AG, Marion Ermer Stiftung, Partner-Hotel: Holiday Inn Garden Court/Leipzig, Hotel Merseburger Hof, Mövenpick Restaurants Leipzig, Dinamix/Büro Leipzig



Orphtheater, Berlin/Deutschland
Doppelprojekt

„Warten auf Godot“ & „Quixote“

Premiere des Doppelprojektes

Samstag

23.

November 1996
22.00 Uhr

Sonntag

24.

November 1996
16.00 Uhr

Neue Szene
Leipzig

Spieldauer: 2½ Stunden
(Pause nach
„Warten auf Godot“)



Matthias Horn (links) und Uwe Schmieder
in „Warten auf Godot“

euro-scene
leipzig

Festival
zeitgenössischen
europäischen
Theaters

I. „Warten auf Godot“

Stück von **Samuel Beckett**

Deutsche Übersetzung aus dem Französischen:
Elmar Tophoven

Inszenierung: **Susanne Truckenbrodt**

Bühnenbild und Kostüme:

Hans Hugo Ellerfeld

Musik: **Trötsch**

Lichtdesign: **Hennig Streck**

Darsteller: **Matthias Horn**
Uwe Schmieder

Premiere: Oktober 1995, Parochialkirche Berlin

Aufführungsrechte beim S. Fischer Verlag,
Frankfurt/Main

Technik: **Henning Streck, Matthias Schäfer, Daniel Dorsch, Michael Hubert** und die
Techniker der Neuen Szene/Schauspiel Leipzig unter Leitung von **Rolf Seydel** und
Michael Münster

Wer oder was ist Godot? Auf wen wird nur gewartet? Beckett selbst pflegte auf derartige Fragen zu antworten: „Hätte ich gewußt, wer Godot ist, ich hätte es im Stück gesagt.“¹⁾ Innerhalb kürzester Zeit avancierte sein erstes dramatisches Werk zu einem der bedeutendsten Stücke des modernen Theaters. 1953 wurde „En attendant Godot“ in Paris uraufgeführt und verhalf Beckett zu dem bisher verwehrtten Ruhm.

Beckett erzählt die Geschichte zweier Landstreicher, die auf Godot warten und sich dabei unterhaltend die Zeit vertreiben. Ihnen begegnet dabei ein Herr – Diener – Paar und ein Junge, der die Ankunft Godots in unbestimmter Zeit verkündet. Das Stück drückt die Sehnsucht nach einem vergangenen Leben aus, das – vom Krieg hinweggefegt – nie wiederkehren würde.²⁾

Genau da setzt das Orphtheater an, die Suche nach dem Verlorenen, um der Zukunft eine Chance zu geben. Die Darsteller lassen die beiden Paare zu einem verschmelzen, spielen ein Spiel im Spiel, wobei dem Publikum die Rolle der Landstreicher, der Wartenden, übertragen werden soll. Gefühle von Sympathie, Mitleid und Haß werden erzeugt, um am Ende wieder zum Anfang zu gelangen, dem Warten. Worauf? ...

Samuel Beckett: Geboren am 13.04.1906 in Dublin/Irland, gestorben am 22.02.1989 in Paris/Frankreich, 1916–1927 Schulbesuch in Ulster und Romanistikstudium in Dublin, ab 1937 freischaffender Schriftsteller, ständiger Aufenthalt in Paris, 1942 Flucht aus Paris, Landarbeiter bei Avignon, Teilnahme an der Resistance, 1963 Nobelpreis für Literatur
Weitere Hauptwerke: „Endspiel“ (1957), „Das letzte Band“ (1958), „Glückliche Tage“ (1961)

II. „Quixote“

Stück nach **Miguel de Cervantes**

Stückfassung und Inszenierung:
Susanne Truckenbrodt

Bühnenbild und Kostüme:
Hans Hugo Ellerfeld

Darsteller: **Matthias Horn**
Uwe Schmieder
Kathleen Monden
Antje Görner

Lichtdesign: **Matthias Schäfer**

Premiere: Mai 1996, Laborph Berlin

Cervantes' Rittersatire, verfaßt zwischen 1608 und 1615, begeisterte zu allen Zeiten vielfältigste Bevölkerungsschichten. Don Quixotes Naivität, sein unerschütterlicher Glaube an die Wahrheit und seine Menschlichkeit faszinierten und führten oft zu philosophischen Deutungen. Er steht als Symbol einer untergegangenen Zeit einer neuen gegenüber, in der alte Traditionen und Werte keine Bedeutung mehr besitzen. Ein Einzelkämpfer auf der Suche nach Verlorenem. Vielleicht aber auch die Verkörperung des Mythos' von Freiheit, der Sehnsucht nach Anerkennung und der Erfüllung eines Traums. Dies läßt ihn immer wieder mit nicht nachlassendem Mut gegen Neues und Fremdes ankämpfen. Vielleicht läßt sich hier eine Parallele zwischen Quixote und dem Orphtheater ziehen.

Die eigene Stückfassung orientiert sich am Roman, wird in ihrer Endkonsequenz jedoch zur Tragödie, es gibt kein Ausweichen von der Realität, man muß sich ihr stellen.

Die vier Figuren – Don Quixote, Sancho Pansa, das Pferd Rosinante und der Graue – begeben sich auf eine Reise voll Traurigkeit, Hoffnung, Erstaunen und Licht, auf welcher der Zuschauer sie begleiten wird.

Das Orphtheater

„Je extremer wir mit uns umgehen, je schonungsloser wir uns mit unseren Fähigkeiten konfrontieren, desto offener wird das Thema für das Publikum, umso kräftiger ist die Herausforderung, Gleiches zu tun.“ (Thomas Roth)

Theater in seiner ureigensten Form mit dem Körper als archaischestem Ausdrucksmittel, bei dem Sprache nur eine untergeordnete Position einnimmt, lag Roth – dem Gründer des Orphtheaters – seit jeher am Herzen. Seine schon zu DDR-Zeiten gesammelten Erfahrungen außerhalb der Staats- und Stadttheater beschleunigten die Gründung des Orphtheaters 1990 aus gleichgesinnten Schauspielern sowie Mitgliedern des „Pantomimentheaters Prenzlauer Berg“.

Es begann eine Phase intensiver Arbeit, sieben Projekte wurden verwirklicht, welche im In- und Ausland erfolgreich präsentiert werden konnten. Durch die permanente Perfektionierung der selbstgewählten non-verbalen und improvisatorischen Ausdrucksform drohte allerdings eine Vereinseitigung und zunehmende Distanzierung vom Publikum, zusätzlich verließ Roth die Gruppe, so daß 1995 eine Phase der Neuorientierung begann.

Die schauspielerische Arbeit erhielt eine neue Gewichtung, ebenfalls der Bezug zum Publikum. Mit der Eröffnung des „Laborphs“ wurde 1995 eine eigene Spielstätte im Stadtviertel Prenzlauer Berg geschaffen. Das Orphtheater bekennt sich erfrischend zu seinen Wurzeln im Osten und arbeitete auch intensiv mit Künstlern aus Rußland und Bulgarien zusammen.

Es erfolgte eine Zuwendung zum dramatischen Text und somit zum Wort. Bearbeitungen von Beckett, Tschechow und Dostojewski standen bisher auf dem erfolgreichen Programm.



Susanne Truckenbrodt

Susanne Truckenbrodt: Geboren 1963 in Sonneberg, 1982–1985 Ausbildung zur Hebamme in Erfurt, 1985–1987 Ausbildung in Tanz und Mimik an den Theatern Erfurt, Weimar und Jena, seit 1987 freischaffend als Schauspielerin, Regisseurin und Pädagogin in Berlin, seit 1991 Schauspielerin und Regisseurin beim Orphtheater

Matthias Horn: Geboren 1962 in Magdeburg, Berufsausbildung zum Stahlbauschlossler, 1984–1990 Studium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin, seit 1991 Schauspieler beim Orphtheater

Uwe Schmieder: Geboren 1959 in Bautzen, Berufsausbildung zum Kraftfahrer in Zeitz, 1981–1985 Studium an der Theaterhochschule „Hans Otto“ in Leipzig, seit 1991 Schauspieler beim Orphtheater

Antje Görner: Geboren 1969 in Berlin/Ost, 1988–1990 Informatikstudium in Eisleben, 1992–1993 Ausbildung zur Krankenpflegehelferin, seit 1994 Schauspielerin und Regieassistentin beim Orphtheater

Kathleen Monden: Geboren 1968 in Eisleben, 1976–1982 Tanzunterricht, 1983–1990 Pantomimentheater Prenzlauer Berg, seit 1991 Schauspielerin beim Orphtheater